Der Schimmel von Köln

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einem deutschen Soldaten, der fünf Jahre in Sibirien gefangen war, teilte die Kölner Bauhochschule auf sein Gesuch um Aufnahme mit, daß zur Zulassung zum Studium an dieser Schule ein Zeugnis des Arbeitgebers in Sibirien erforderlich sei.

Der Schimmel von Köln

Da ist denn doch unser altes steriges Amtstier ein relativ normales Roß!

Frühling

War auf der Straße heute,
fand, daß alle Leute
eigentümlich waren;
ihr Benehmen, ihr Gebaren
leicht beschwingt und froh,
ja beinahe keck und ... so ...
Insbesondere die Frauen
mit gemalten Brauen
lächelten mich an,
mich und jedermann.
Einenteils war ich entzückt,
ja, geradezu beglückt,
denn der Frauen Blicke gelten
mir persönlich äußerst selten.

(Schließlich schätzt die Damenwelt
Schönheit, Eleganz und Geld)
Deshalb war ich auch erstaunt,
daß sie plötzlich so gelaunt
mich nun allesamt bedachten
und mit Mund und Augen lachten.
Ich genoß das große Glück,
gab das Lächeln stets zurück,
war zufrieden sondermaßen
und stolzierte durch die Straßen.
Ja, stolzierte, schaute, nickte,
lachte an, soweit sich's schickte
alle Menschen links und rechts
— meistens weiblichen Geschlechts —
und war plötzlich ebenso
eigentümlich keck und froh.

Hab die Sache dann studiert
und den Gründen nachgespürt.
Siehe, schon nach kurzen Stunden
habe ich's herausgefunden:
's war der erste Frühlingstag,
Meisenzwitschern, Amselschlag,
Blumenmädchen, Veilchenduft,
leises Singen in der Luft,
über Stadt und Land und Welt
sattes, blaues Himmelszelt
und im warmen Sonnenglanz
Schmetterling und Mückentanz.
Frühlingswetter, wunderbares,
ja, ich glaube, dieses war es,
welches uns, fast über Nacht
eigentümlich froh gemacht.

Vitalis